HBRSdirekt

DAS MAGAZIN DES HESSISCHEN BEHINDERTEN- UND REHABILITATIONS-SPORTVERBANDS E.V.

Ausgabe 2/2022

JUGEND-LÄNDER-CUP 2022

Begeisterung in Fulda

IMPRESSUM

HBRS*direkt* – Das Magazin des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands e.V.

Herausgeber
Hessischer Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V.
Esperantostraße 3
36037 Fulda
Telefon 0661 869769-0
www.hbrs.de

Verantwortlich
Hans-Jörg Klaudy

Redaktion
Hans-Jörg Klaudy
Ralf Kuckuck

Kontakt Redaktion
E-Mail: pressestelle@hbrs.de

Layout & Satz
Max Grafik Design
Schützenstraße 28
64521 Groß-Gerau
Telefon 06152 84465
www.maxgrafik.de

Druck
Druckerei Rindt GmbH & Co. KG
Daimler-Benz-Straße 30
36039 Fulda
Telefon 0661 92878-0
www.rindt-druck.de

Erscheinungsweise
Jährlich vier Ausgaben

Gesamtauflage
2.500

Wir weisen darauf hin, dass eingeschickte Texte ggf. durch die Redaktion bearbeitet oder gekürzt werden können. Fotos bitte immer mit Bildunterschrift und Namen des Fotografen!

Titelseite
Foto: Michael Lapp

Liebe Leserinnen und Leser,

die letzten zwei Jahre waren vor allem durch die Corona-Krise geprägt. Mehrere Lockdowns haben uns das Leben schwer gemacht und ein Vereinsleben fast unmöglich werden lassen. Die Mitgliederzahlen in unseren Vereinen haben sich in den letzten Jahren stark reduziert. Deshalb freuen wir uns auf das, was jetzt kommt. Jetzt heißt es, mit vereinten Kräften alles dafür zu tun, dass wir die Verluste wieder aufholen und zu alter Stärke zurückkehren. In unserem schönen Hessenland ist es unsere Aufgabe wieder dafür zu sorgen, dass der Sport für Menschen mit Handicap durchgeführt werden kann. Wir freuen uns, dass jetzt wieder alles möglich ist und wir schon einige Veranstaltungen auf Landesebene in der ersten Jahreshälfte durchführen konnten.

So konnten wir mit Begeisterung die Sportjugend aus den Landesverbänden in Fulda begrüßen. Über 300 Teilnehmer und Betreuer wurden durch unsere aktiven Volunteers unterstützt. Nachdem der Jugend-Länder-Cup bereits in 2020 stattfinden sollte und leider wegen der Corona-Krise abgesagt werden musste, fand er nun vom 28.04. bis 01.05.2022 statt. Hier möchte ich mich noch mal ganz herzlich bei allen Helfern, Volunteers und den Verantwortlichen des Verbands bedanken für das Engagement und den langen Atem, den alle hatten, damit das in 2022 gelingen konnte.

Im ersten Halbjahr dieses Jahres fanden noch mehr Veranstaltungen statt. Unsere Tischtennisabteilung war sehr aktiv. Sie war in Jordanien, in Slowenien und bei den Tischtennis French Open recht erfolgreich. Unsere Fußballabteilung bereitet sich derzeit für die im Juni stattfindenden Deutschen Meisterschaften vor, denn hier geht es schließlich um die Titelverteidigung. Auch haben wir uns entschlossen, das Pilotprojekt HBRS Fußballschule ins Leben zu rufen. Hier möchten wir allen Jugendlichen die Möglichkeit geben, Fußball zu spielen. Für 2022 sind an vier Wochenenden Lehrgänge geplant. Bei diesem Projekt soll es aber nicht nur beim

Fußball bleiben, geplant sind hier auch die Bereiche Tischtennis, Judo und vielleicht auch Schwimmen, sodass das Projekt irgendwann „HBRS Sportschule“ heißen kann. Wir würden uns freuen, wenn wir auf diesem Wege Menschen mit und ohne Handicap zum Sport heranführen und somit Mitglieder für unsere angeschlossenen Vereine generieren könnten. Deswegen auch hier an alle Vereine der Aufruf: Helft uns, dass diese Sache gelingt und wir wieder mehr Mitglieder in unsere Vereine bekommen! Natürlich gibt es noch viel mehr Sportarten wie Rollstuhl-Basketball mit dem deutschen Meister RSV Lahn-Dill, den Goalball in der Blista Marburg oder unsere Golfer, die erstmalig im Nachwuchsbereich einen Deutschen Meister stellen. Hierzu im Magazin ein ausführlicher Bericht. Ich möchte allen Sportlern danken für ihre Leistung und den Schweiß, den sie vergießen mussten, um die Leistung zu erbringen, und hoffe, dass ihr dranbleibt und uns weiter mit tollen Leistungen erfreut.

Aber im Sport ist ja noch viel mehr passiert. Lesen Sie unser Magazin und freuen Sie sich über die tollen Events und sportlichen Ereignisse. Zurzeit entsteht in Wetzlar ein ganz spannendes Projekt: Rollstuhl-Tennis. Hier ist der ansässige TC Wetzlar ganz aktiv. Es ist schön zu sehen, wenn sich wieder etwas Neues im Sport für Menschen mit und ohne Handicap entwickelt.

Für unsere Teilnehmer im Herzsport hat unser Ausschussvorsitzender der Medizin, Dr. Klaus Edel, eine Sprechstunde eingerichtet.

Aber schauen Sie selbst, was unser Magazin und unser Sport in Hessen noch zu bieten haben.

Leider mussten wir vom Tod unserer ehemaligen Bezirksvorsitzenden aus Frankfurt, Frau Helga Grunert, erfahren. Wir gedenken hier stellvertretend aller Verstorbenen dieses Verbands.

Es gab aber auch Erfreuliches zu vermelden. Unser Präsident Heinz Heinrich Wagner erhielt den Ehrenbrief des Landes Hessen.

Ihr Hans-Jörg Klaudy
Vizepräsident Finanzen,
Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

IN DIESER AUSGABE

HBRS
Ehrenbrief für Heinz Wagner 4
Sonderregelung Online-Rehasport 4
Formblatt AN und ANH 4
Verlängerung Hygienepauschale VDEK 4
Nachruf 4
Trainersuchportal 5
Termine 5

Leistungssport
Tischtennis 6
Fußball 8
Golf 9
Judo 10
Rollstuhlbasketball 12

Jugend-Länder-Cup 16

Breitensport
Inklusionssportfest 24
Inklusiver Tennis-Tag 25
Adaptive Selbstverteidigung 26

DBS 27

Medizin 28

VdK 31

SPORTLAND HESSEN
sport.hessen.de

Ehrenbrief des Landes Hessen für Heinz Wagner

Landrat Oliver Quilling ehrt HBRS Präsident

Am Freitag, den 20.05.2022 haben Landrat Oliver Quilling und Kreistagsvorsitzender Volker Horn in einer Feierstunde neun hessische Bürgerinnen und Bürger geehrt, die sich ehrenamtlich engagieren und sich für eine gute Sache einsetzen. Für seine langjährige Arbeit im HBRS erhielt der HBRS Präsident den Ehrenbrief des Landes Hessen.

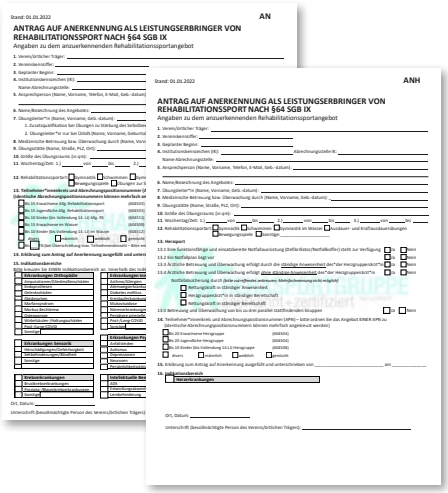
Neben seiner Tätigkeit im Präsidium und als Präsident eines der größten Landesbehindertensportverbände ist er seit 1986 als Übungsleiter in der Herz- und Rehasportgemeinschaft Mühlheim am Main sowie in der Turngemeinschaft Offenbach-Bieber aktiv.

Widerruf der Sonderregelung zum Online-Rehabilitationssport

Die Krankenversicherungen auf Bundesebene haben mitgeteilt, dass die bundesweit abgestimmte und bis zum 23.09.2022 befristete Sonderregelung „Fortführung als Tele-/Online-Angebot“ aufgrund der substanziellen Veränderung der pandemischen Situation sowie aufgrund des Auslaufens der pandemiebedingten Vergütungsanpassung für ambulante und stationäre Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen zum 30. Juni 2022 widerrufen wird.

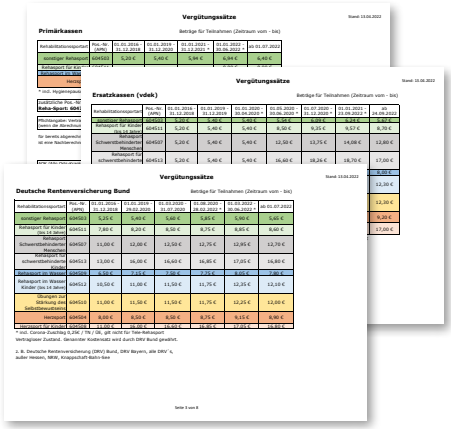
Formblatt AN und ANH

Nach einer Rückmeldung, dass auf den Formblättern AN und ANH die Rehabilitationssportarten nicht in Kombination auszuwählen waren, hat der DBS die entsprechende Formatierung in den ausfüllbaren PDF-Dokumenten angepasst.



Verlängerung Hygienepauschale VDEK

Der Verband der Ersatzkassen hat der Verlängerung der Hygienepauschale bis zum 23. September 2022 zugestimmt. Eine Übersicht der aktuellen Vergütungssätze finden Sie online unter www.hbrs.de



Nachruf

Gedenken an HBRS Ehrenmitglied Helga Grunert

Helga Grunert, langjährige Vorsitzende des HBRS Bezirks V – Frankfurt (seit 2012 Ehrenvorsitzende), verstarb am Freitag, den 6. Mai 2022 nach kurzer, schwerer Krankheit. Sie leitete über 30 Jahre lang mit viel Herzblut die Herzsport-Abteilung der TGS Offenbach-Bieber.

Die stets engagierte Verfechterin des Sports von Menschen mit einem Handicap erhielt in ihrer Wirkenszeit die Ehrennadel in Silber (1983) und Gold (2000). 2003 wurde ihr die Ehrenmedaille des HBRS verliehen. Seit 2013 war sie Ehrenmitglied des HBRS.

Das Präsidium des HBRS gedenkt der Verstorbenen und spricht ihrer Familie sein Beileid aus.

SANITÄTSHAUS F-Ö-R-S-T-E-R ORTHOPÄDIE-TECHNIK

Sensomotorikzentrum Frankfurt

MAIN SOLE

DER PARTNER, WENN'S UM DEINE GESUNDHEIT GEHT!

Sanitätshaus
Einlagen
Reha-Technik
Orthopädie-Technik
Kompressions-Technik
Laufanalysen

HANDMADE IN FRANKFURT SINCE 1956

CO-PARTNER

Sanitätshaus Förster
Victor-Slotosch-Straße 19
60388 Frankfurt

06109 50700
info@sanitaetshaus-foerster.de
www.sanitaetshaus-foerster.de

Bergen-Enkheim
Sachsenhausen
Neu-Isenburg

Wir suchen euch! Ihr sucht uns!

Das Trainersuchportal bietet viele Möglichkeiten für Vereine und Übungsleiter*innen.

Im HBRS hören wir immer wieder davon, dass Übungsleitende gesucht werden. Neue Gruppen werden gegründet. Egal, ob es um die Zielgruppen für den Freizeit- und Breitensport oder den Rehabilitationssport geht. Langjährig tätige Personen gehen in den verdienten Ruhestand oder müssen sich privat und beruflich verändern. Eine Situation, die einerseits normal ist, andererseits aber auch in jedem Einzelfall eine wichtige, zeitnah zu klärende Situation für unsere Vereine darstellt.

Übungsleiter*innen werden von Vereinen gesucht und Übungsleiter*innen suchen Vereine und Gruppen. Dann nutzen wir doch das bundesweite Trainersuchportal:

https://hbrs.de/aus-u-fortbildung/trainersuchportal

Termine HBRS Jugend

Sportabzeichen Tour-Stopp in Hünfeld	15.07.2022
TalentTag Rollstuhlsport in Laubach	11.09.2022
TalentTag Para Leichtathletik in Frankfurt	25.09.2022
Sportfreizeit »Rauf auf die Burg« 2.0	21.–23.10.2022

Termine Para Judo

European Para Youth Games Pajulahti/Finnland	27.06.–04.07.2022
EM Cagliari/Italien	30.08.–05.09.2022
WM Baku/Aserbaidschan	07.–09.11.2022

„Das Turnier war wichtig für die Qualifikation zur WM, da ich dafür noch Weltranglistenpunkte sammeln muss. Das konnte ich, indem ich gegen starke Gegnerinnen gewinnen konnte, die in der Weltrangliste weiter vorne positioniert sind.
Ich konnte meine Leistung abrufen und somit den 3. Platz im Einzel erreichen und den unerwarteten 1. Platz im Doppel. Ich bin sehr zufrieden mit den Ergebnissen und glücklich über meine Leistung!
Und auch im Mixed bin ich mit meinem Doppelpartner unerwartet in das Viertelfinale gekommen. Jetzt heißt es weitere Turniere zu spielen, um noch mehr Gegnerinnen schlagen zu können, die vor mir gesetzt sind, um mich noch für die WM zu qualifizieren. Also weiter trainieren und an den Fehlern arbeiten." *Marlene Reeg*

Foto: Jonathan Iroulin

Benedikt Müller gewinnt drei Medaillen in Jordanien

Zweifach Gold und einmal Silber für den jungen Hessen

Die jordanische Stadt Amman war in der Zeit vom 19. bis 21. Mai 2022 der Spielort der Al-Watani Para Championship 2022. Für den HBRS Para Tischtennis-Athleten Benedikt Müller war es ein intensives Turnier. Elf Partien musste der 18-jährige Hesse absolvieren (4 Einzel + 3 Doppel + 4 Mixed-Doppel).

Benedikt Müller startete im Einzel mit einer klaren Ausgangssituation. Er war an Eins gesetzt. Eine Situation, die es nicht unbedingt einfach macht. „Im gesamten Turnier konnte ich die Erwartungen der Setzliste und der Trainer erfüllen: Gold im Einzel (WK6) gegen Spieler aus Jordanien, Griechenland und Saudi-Arabien. Und das ohne Satzverlust.

Gemeinsam mit Björn Schnake (Medaillengewinner Paralympics) konnten wir Gold im Doppel (MD 14) Gold gewinnen. Im entscheidenden Spiel um Gold gegen das starke Team Ägypten/Saudi-Arabien konnten wir den Ägypter (Nummer 5 der Welt WK 7) aus dem Spiel nehmen und so ohne Satzverlust das Spiel gewinnen.

Mit Silber im Mixed-Doppel mit Tiziana Oliv (XD 14) gab es eine weitere Medaille. Wie zu erwarten, war das letzte Spiel des Turniers, der Kampf um Gold im Mixed-Doppel gegen das eingespielte und starke Team aus Ägypten, das schwerste Spiel, das wir mit einem Satzgewinn dann doch verloren haben.

Es fühlt sich super an, wenn man die Medaillen überreicht bekommt. Ich hoffe, ich kann die frei gewordene positive Energie zu meinem nächsten Weltranglisten-Turnier in Ostrava (Tschechische Republik) Ende Juni mitnehmen."

Benedikt Müller war gemeinsam mit Tiziana Oliv, Marlene Reeg und der Para Tischtennis-Nationalmannschaft des Deutschen Behinderten-Sportverbands nach Jordanien gereist. Neben dem Sport hatte das Team aber auch Gelegenheit, vielfältige Eindrücke in der Stadt und bei den sehr freundlichen Menschen gewinnen zu können.

Fabian Lenke, Tiziana Oliv, Benedikt Müller und Marlene Reeg (v. li.)

Jochen Wollmert ist auf „Abschieds-Tournee“

Ein letztes Mal in Lasko – und mit Bronze zurück

Einzel (WK 7)

Der Paralympics-Sieger 2012 und HBRS Athlet Jochen Wollmert hat sehr offen kommuniziert, dass er Ende 2022 seine internationale Karriere beenden wird. Seine geplanten Teilnahmen an internationalen Turnieren kann man somit ein wenig als „Abschieds-Tournee“ bezeichnen. Der weltweit geschätzte Para Tischtennis-Athlet trat ein letztes Mal bei dem Turnier in Lasko/Slowenien an.

Über 30 Teilnehmer starteten in der Klasse des Hessen. Der Veranstalter hatte den vielfach erfolgreichen HBRS Sportler in seiner Gruppe an Zwei gesetzt. Doch Jochen Wollmert zeigte sein Können. „Ich bin mit der Leistung in der Einzelkonkurrenz sehr zufrieden. Meine Gruppe habe ich gewonnen. Mein erstes Spiel gegen den Inder Hammannnavar habe ich 3:1, das Spiel gegen den Brasilianer Salmin (Pan-American-Meister 2019 und Tokio-Teilnehmer 2022) mit 3:2 und das Spiel gegen den Schweden Gustafsson mit 3:0 gewonnen.“

Gegen den kolumbianischen Tokio-Teilnehmer Jose Vargas gewann Wollmert im Achtelfinale mit 3:2. Im Viertelfinale gegen den jungen Slowenen Luka Trtnik startete Jochen Wollmert etwas mühsamer ins Spiel. Nach 1:1 Satzausgleich verpasste er seine Chance eines Satzballs. Auch der vierte Satz, und damit auch der Sieg, ging an den Slowenen.

Mixed

In dem Mixed-Wettbewerb XD 14 trat Jochen Wollmert mit der Paralympics Silber-Medaillen-Gewinnerin Steffi Grebe an. Im Achtelfinale gewannen die beiden gegen Chudzicki/Marszal mit 3:2. Im Viertelfinale gegen das britische Doppel Bayley/Pickard ging der Sieg mit 3:0 deutlicher an die zwei Deutschen. Der Einzug in das Finale wurde mit einem 0:3 gegen Montanus/Van Zon deutlich verpasst. Mit einer errungenen Bronze-Medaille können Grebe/Wollmert stolz auf den Wettbewerb zurückschauen.

Doppel

Im Doppel trat Jochen Wollmert mit William Bayley an. Wollmert hatte Bayley 2012 im Finale bei den Paralympics in London besiegt. Im Achtelfinale besiegten die zwei Top-Athleten das Duo Vargas/Jambor mit 3:0. Im Viertelfinale verhinderten die Brasilianer Salmin/Pereira mit einem 3:1-Sieg das Weiterkommen des Doppels mit deutscher Beteiligung.

William Bayley, Jochen Wollmert (v. li.)
Foto: Privat

Große Resonanz auf Para Tischtennis-Angebot

An der Peter-Härtling-Grundschule in Wetzlar treffen sich zweimal in der Woche (montags, 14.00 bis 15.30 Uhr; dienstags, 14.30 bis 15.30 Uhr) sportbegeisterte Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung, um Para Tischtennis zu spielen. Neben Teilnehmenden mit einer intellektuellen Beeinträchtigung, autistischen Schülerinnen und Schülern sowie Sportlerinnen und Sportlern im Rollstuhl sind auch Menschen ohne Behinderung aktiv.

Samuel Preuss, Trainer im HBRS Para Tischtennis-Landeskader, kennt die Schule sehr gut. Er ist dort auch als Sportlehrer beschäftigt. Eine Doppelrolle, die für das von dem Rotary Club Gießen Altes Schloss finanzierte Projekt von großem Vorteil ist. Zuvor war der heutige Landestrainer Fabian Lenke an der Grundschule tätig.

Trainiert wird in Wetzlar klassenweise. Schülerinnen und Schüler aus der jeweiligen Klasse haben eine Trainingseinheit von 30 Minuten Dauer. Nach einem absolvierten Schultag ist das durchaus sehr anstrengend für die vier bis acht Schülerinnen und Schüler, die in der Regel anwesend sind.

Coach Samuel Preuß freut sich sehr. „Die Kinder kommen wöchentlich in die Tischtennis-AG und freuen sich auf Topspin, Rundlauf & Co. Auch nach nun einigen Wochen Tischtennis-AG sind die Kinder immer noch mit großer Begeisterung dabei.“

Aktuell wird die Tischtennis-AG bis Ende Juni, dem Ende des Schuljahrs 2021/2022, gehen. Alle Beteiligten sind sich sicher, dass das Angebot fortgesetzt werden wird.

Samuel Preuß *Foto: Privat*

Foto: HBRS

Foto: Tobias Wentzell

HBRS Fußballschule bringt Kinder und Jugendliche hessenweit in Bewegung

Der Hessische Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband führt seit Jahren schon Menschen mit einem Handicap an den Fußballsport heran. Das neueste Projekt ist die Eröffnung der HBRS Fußballschule.

Der HBRS, einer der größten Landesbehindertensportverbände in Deutschland, möchte sich mit dem neuen Projekt auf inklusive Fußballcamps für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderungen spezialisieren. Des Weiteren wird die HBRS Fußballschule auch spezielle Camps für Förderschulen in Hessen ausrichten. Höhepunkte dürften die in Planung stehenden Bundesligaspieltags-Camps mit der Eintracht Frankfurt Fußballschule und dem SV Darmstadt 98 sein.

Mit dem SV Teutonia Köppern und der TSG Dorlar konnte der HBRS zwei Partnervereine für seine neue Fußballschule gewinnen. „Das Konzept der HBRS Fußballschule passt einfach zu einhundert Prozent zu unserem Verein. Zum einen haben wir mit unserer inklusiven Fußballmannschaft ‚Team United' bereits einen wichtigen sozialen Eckpfeiler in das Vereinsleben integriert, zum anderen versuchen wir, gerade in der Jugend das wichtige Thema der gesellschaftlichen Verantwortung mit verschiedenen Aktionen und Veranstaltungen über das Jahr hinweg zu platzieren. Aus diesem Grund sind wir sehr stolz auf die Partnerschaft und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit", so Jugendleiter Lars Meyer vom SV Teutonia Köppern.

„Wir arbeiten bereits seit einiger Zeit mit der TSG im Bereich Fußball zusammen und sind mit unseren Auswahlmannschaften regelmäßig zu Leistungslehrgängen und Freundschaftsspielen zu Gast auf der schönen Anlage. Da ist etwas Tolles zusammengewachsen, das mit der Unterzeichnung des Kooperationsvertrags ein festes Fundament bekommen hat. Wir freuen uns, die sehr gute Zusammenarbeit mit der TSG Dorlar nicht nur fortführen, sondern mit der Fußballschule und weiteren Veranstaltungen ausbauen zu können", so Michael Trippel, sportlicher Leiter Fußball des HBRS, nach der Übergabe des Sportplatzbanners für Partnervereine an den 2. Vorsitzenden der TSG, Thorsten Riederer.

Termine der Camps

25.–27.7.2022	Inklusions-Fußballferiencamp/Partnerverein Teutonia Köppern
24.–26.8.2022	Inklusions-Fußballferiencamp/Partnerverein TSG Dorlar
19.–20.9.2022	Förderschulen-Camp in Wetzlar
26.–27.9.2022	Förderschulen-Camp in Hanau

Weitere Camps für 2022 sind in Planung.

Auf der neu eingerichteten Homepage https://hbrs-fussballschule.de/ haben Interessierte die Möglichkeit, sich zu informieren und zu Maßnahmen anzumelden.

Foto: HBRS

Die Deutschen Meisterschaften Fußball-ID in Cottbus

Coronabedingt wurde zwei Jahre lang der Deutsche Meister im Bereich Fußball-ID nicht ausgespielt und die hessische Auswahl ist nach dem Gewinn 2019 immer noch amtierender Titelträger. Im Juni kommt es zwischen den Hessen und fünf weiteren Landesauswahlmannschaften nun endlich wieder zum Schlagabtausch um die begehrte Meisterschaft für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung.

Ab dem 27.06. spielt das Team von Landestrainer Bruno Pasqualotto in Cottbus (Brandenburg) um den Titel. Im Verlauf des Turniers misst man sich mit Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Gastgeber Brandenburg.

„Wir sind alle froh, dass die Deutsche Meisterschaft überhaupt wieder stattfinden kann, und wollen uns sowohl auf als auch neben dem Platz ordentlich präsentieren“, zeigt sich Michael Trippel, sportlicher Leiter Fußball im HBRS, im Austausch mit der Redaktion des HBRS*direkt* erfreut und fokussiert.

„Es wird uns in Cottbus mit Sicherheit nicht leicht gemacht, aber mit einigen Trainingslagern und Testspielen haben wir uns eine gute sportliche Grundlage erarbeitet, um die Mission Titelverteidigung anzugehen“, führt Trippel weiter aus.

Maxime Waldheim wird Deutscher Meister Golf

Hesse gewinnt die Klasse Mental

In Rheinmünster fanden vom 19. bis 21. Mai 2022 die Internationalen Amateurmeisterschaften von Deutschland der Golfer und Golferinnen mit Behinderungen statt. Wie schon drei Jahre zuvor war der Golfclub Baden Hills Ausrichter der Meisterschaften. 72 Teilnehmer aus über zehn Nationen kämpften in den Wettbewerben der acht Startklassen bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften.

Maxime Waldheim trainiert im 1. Hessischen Golf Leistungszentrum für Golfer mit Behinderung in Friedberg auf dem Löwenhof.

Foto: Jens Maspfuhl

Hessische Debütanten zeigen vielversprechende Leistungen beim Para Judo World Cup

Vom 21. bis zum 24. April fand in Antalya (Türkei) ein World Cup in der Sportart Para Judo statt. Die sehbehinderten und blinden Judoka aus 19 Nationen kamen in die Türkei, um sich dort auf der Judomatte sportlich zu messen und eine Standortbestimmung im internationalen Feld vorzunehmen.

Foto: Privat

Die Judoka Vanessa Wagner (blind seit ihrer Geburt) und der erblindete Lennart Sass stellten dieses Mal die kleine deutsche Athletengruppe dar. Beide Athleten gehören als Mitglieder des Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands dem Landesverband Hessen an und teilen ebenfalls die Freude, erst vor Kurzem in den Nachwuchskader des Deutschen Behindertensportverbands (DBS) berufen worden zu sein.

Als Newcomer im internationalen Para Judo mussten sie zunächst offiziell „international klassifiziert" werden, was bedeutet, dass beide von mehreren lizenzierten Augenärzten der „International Blind Sports Federation" (IBSA) ein weiteres Mal auf ihre Sehfähigkeit überprüft wurden. Athleten, die blind sind, gehören der Schädigungsklasse J1 an, Judoka mit noch einem Restsehvermögen (Sehschärfe unter 5%) gehören der Gruppe der stark Sehbehinderten (J2) an. Die deutsche Delegation bestand zusätzlich noch aus dem zweiköpfigen Trainerteam Markus Zaumbrecher (Hessen) und Matthias Krieger (Baden-Württemberg).

Beim Wettkampf zeigte die auf internationaler Bühne noch relativ unerfahrene Judoka Vanessa Wagner gute Leistungen und konnte auf ihr eintrainiertes Repertoire angemessen zugreifen, wodurch sie nur knapp den dritten Platz verfehlte. Lennart Sass hat sich in der Gewichtsklasse bis 73 kg durch ein großes Konkurrenzfeld kämpfen müssen, was ihm mit Bravour gelang. Beim Kampf um die Bronzemedaille fehlte das manchmal nötige Quäntchen Glück, sodass der Debütant den World Cup erfolgreich mit einem ehrenwerten 5. Platz beenden konnte.

Markus Zaumbrecher, zuständiger Trainer für den bundesdeutschen Para Judo Nachwuchs sowie Hessischer Landestrainer Para Judo, war sehr zufrieden mit dem Auftritt der beiden Neulinge. „Nach den Paralympics ist vor den Paralympics, und weil die Qualifikationsphase dafür noch in diesem Jahr beginnt, ist jeder Wettkampf im internationalen Kontext vor allem für die neuen Athlet*innen äußerst wichtig." Seit Jahresanfang gelten im Para Judo neue Regularien, die unter anderem zur Folge haben, dass blinde Athlet*innen (J1) nun nur noch untereinander kämpfen, was früher nicht der Fall war, da sie sich damals auch gegen die stark Sehbehinderten behaupten mussten. „Durch die Neuregelung ist mehr Gerechtigkeit ins Para Judo eingezogen, denn alleine schon das Erlernen und Erreichen eines wettkampftauglichen internationalen Niveaus dauert bei Blinden in der Regel unglaublich viel länger als bei Judoka, die noch über eine Restsehfähigkeit verfügen."

In Hessen gibt es im Vergleich zu den anderen Bundesländern mit Abstand die meisten blinden Judoka, was auf den Standort blista Marburg zurückzuführen ist. Dort können die Sehbehinderten und Blinden nicht nur eine behinderungsgerechte berufsorientierte oder schulische Ausbildung bis zum Abitur absolvieren, sondern an dem deutschlandweit einmaligen paralympischen Trainingszentrum für Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung systematisch in den Leistungssport begleitet werden. „Durch die Aufwertung Blinder im Sehbehinderten-Judo ist davon auszugehen, dass der Anteil hessischer Para Judoka erfreulicherweise noch deutlich weiter ansteigen wird", resümiert der HBRS Landestrainer. *M. Kunzmann*

Neues vom HBRS Judo-ID

BCM Judoka treffen Olympia-Zweiten Eduard Trippel

Die Judo-ID Athletinnen und Athleten waren in den letzten Wochen weiterhin aktiv. In der 1. Bundesliga-Begegnung des 1. Judo Club Samurai Offenbach gegen den Judo Club Rüsselsheim trafen sie auf den Olympia-Zweiten Eduard Trippel. Eine Begegnung, die für viel Freude auf beiden Seiten sorgte. Zuvor waren die BCM Judoka beim Abenteuer-Golf in Gelnhausen-Haitz aktiv.

Foto: Ralf Kuckuck

Großer Erfolg für hessische Para Judoka aus Marburg

Vom 29.4. bis zum 2.5.2022 fand in Fulda und Petersberg der 32. Jugend-Länder-Cup (JLC) statt. In diesem Jahr war der Hessische Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband der Ausrichter und damit Gastgeber für die Deutsche Behindertensportjugend (DBSJ) und ihre Athlet*innen.

Der JLC stellt einen Vergleichswettbewerb zwischen den Bundesländern dar, die durch ihre jungen Sportler*innen des Deutschen Behindertensportverbands repräsentiert werden. Vertreten sind dabei die Sportarten Para Judo (Judo für blinde und stark sehbeeinträchtigte Menschen), Judo-ID (Judo für geistig beeinträchtigte Menschen), Para Leichtathletik, Para Schwimmen und Para Tischtennis.

Die Anreise war bereits am Freitag und nach dem Abendessen fand die offizielle Eröffnung des Jugend-Länder-Cups statt. Am Samstagvormittag standen alle Judoka, sowohl ID als auch Para, gemeinsam auf der Matte, darunter die 18 Marburger Para Judoka aus dem HBRS Leistungsstützpunkt blista Marburg. Das gemeinsame Training bot eine gute Möglichkeit, neue Judoka gleichen Alters kennenzulernen. Auch durch die anschließenden Freundschaftskämpfe, bei denen Judoka-ID und Para-Judoka sich gemischt miteinander messen konnten, wurden Barrieren abgebaut. Am Samstagnachmittag fand auf dem Fuldaer Universitätsplatz ein vielfältiges kulturelles Mitmachprogramm statt, bei dem man an verschiedenen Stationen Para Sportarten wie etwa Rollstuhlbasketball ausprobieren konnte.

Die offizielle Deutsche Meisterschaft fand am Sonntag statt und wurde durch Kampfrichter des Hessischen Judo Verbands (HJV), dem alle hessischen Para-Judoka angehören, unterstützt. Die Einzelkämpfe wurden im Judo-ID und im Para Judo jeweils getrennt ausgetragen. „Insbesondere während der Corona-Zeit hat ein derartiger Austausch komplett gefehlt, Wettkämpfe konnten kaum stattfinden. Für die meisten Para Judoka war der Wettkampf am Sonntag, der für den Nachwuchsbereich im Para Judo die Deutsche Meisterschaft darstellt, der erste Wettkampf seit langer Zeit, das konnte man auch an der Aufregung am Vorabend merken“, äußerte die Marburger Stützpunkttrainerin Dunja Khabbazeh.

Auch in diesem Jahr gingen die Marburger Para Judoka, die gleichzeitig das komplette Hessische Para Judo Team bildeten, erneut als erfolgreichstes Judo Team hervor, sodass es nicht verwunderlich war, dass dieses Team auch im Bundesvergleich für Hessen in der Sportart Para Judo die Führungsposition sichern konnte.

Abgerundet wurde der Jugend-Länder-Cup am Abend mit einer Siegerehrung der Bundesländer, einer Zaubershow und einer Party. Die Sportlerinnen und Sportler begegneten hierbei auch Jugendlichen anderer Sportarten und mit unterschiedlichen Behinderungen. Montagmorgen hieß es dann mit vielen Medaillen im Koffer und schönen Erlebnissen den Heimweg nach Marburg anzutreten.

„6 Deutsche Meister Titel, 6 Silber- und 6 Bronzemedaillen für den Hessischen Landeskader, das ist gut gelaufen. Durch den deutschlandweit einmaligen Standort Blista Marburg und das dort verortete Para Judo Leistungszentrum haben wir in Marburg und damit in Hessen ein besonderes Alleinstellungsmerkmal; das macht sich dann erfreulicherweise auch in den Erfolgen bemerkbar“, resümiert HBRS Stützpunkt- und Lehrertrainer Markus Zaumbrecher.

D. Khabbazeh, M.Kunzmann

Landestrainer Judo-ID unterstützt DJB-Lehrgang

Der Deutsche Judo-Bund wird im Bundesleistungszentrum in Köln einen Kata-Lehrgang veranstalten. HBRS Landestrainer Thomas Hofmann wird als Referent in den Lehrgang eingebunden werden und sein Wissen an die Teilnehmenden weitergeben. Zwei CM Judoka werden ihn zu dem Lehrgang begleiten.

Präventions-Gesundheits-Training absolviert

Acht Wochen lang gab es eine spannende Maßnahme für die Athletinnen und Athleten. Die BCM Judoka haben ein Präventions-Gesundheits-Training im 1. Fitness- und Gesundheitszentrum Westpark für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung hinter sich. Eine lehrreiche und sehr informative Maßnahme, wie Landestrainer Thomas Hofmann mitteilte. Das seit 2019 existierende inklusive Fitness- und Gesundheitszentrum bietet aber nicht nur die Möglichkeit, etwas für die Gesundheit zu tun. Im Westpark arbeiten auch Menschen mit und ohne Behinderung.

Fotos: Thomas Hofmann

Rollstuhlbasketball

Rhine River Rhinos scheitern am deutschen Meister

Die Rhine River Rhinos verlieren das zweite Play-off-Halbfinale gegen die RSB Thuringia Bulls mit 84:45 (28:5 | 16:13 | 16:12 | 24:15) und scheiden damit aus den Play-offs aus. Glückwunsch an die Bulls zum Einzug ins Finale!

Nach gewonnenem Hochball wird gleich das erste Viertel pechschwarz für die eigentlich hoch motivierten Wiesbadener Rollstuhlbasketballer. Sie lassen sich von den Hausherren komplett aus dem Konzept bringen, was die Bulls natürlich gnadenlos ausnutzen. Lediglich fünf Punkte gelingen den Rhinozerossen, die einfach kein Rezept gegen völlig befreit aufspielende Bullen finden. 28:5 nach den ersten zehn Minuten stellen die Wiesbadener vor die wahre Mammutaufgabe, den Traum von der Überraschung noch möglich zu machen.

Im zweiten Viertel erwachen die Dickhäuter endlich aus dem ungewollten Dornröschenschlaf und drehen auf. Endlich ist es das Spiel auf Augenhöhe, denn die Rhinos zeigen Zähne und zeigen ihren Kampfgeist. Die Körbe fallen gleichmäßig, die Hausherren behalten nur minimal die Oberhand – drei Punkte Differenz sind eigentlich ein Klacks. Zur Aufholjagd reicht es allerdings noch nicht. Mit 44:18 geht es in die Halbzeit.

Auch nach der Pause bleiben die Rhinozerosse hellwach und erkämpfen sich Korb um Korb. Dabei ist es vor allem Arinn Young, die kontinuierlich für Zuwachs auf dem Punktekonto ihrer Farben sorgt und einmal mehr unter Beweis stellt, weshalb sie als eine der gefährlichsten Spielerinnen der Rhinozerosse gehandelt wird. Erneut haben die Bulls nur knapp die Nase vorn – 30 Punkte aufgestaute Differenz sind dennoch bitter. Und doch geben die Wiesbadener nie auf, sondern bleiben sich selbst treu und beweisen ihren unbändigen Kampfgeist – 60:30.

In den letzten zehn Minuten sind es dann leider erneut die Gäste, die ihre Klasse unter Beweis stellen und vor heimischer Kulisse noch einmal so richtig aufdrehen. Die Dickhäuter werfen sich dem mit aller Gewalt entgegen, erkämpfen sich stur weiter jede Korbmöglichkeit, doch es soll einfach nicht sein. Mit 84:45 müssen sich die Wiesbadener Rhinozerosse den Thüringer Bullen geschlagen geben.

Gijs Even: „Heute war ein wirklich schweres Spiel. Wir sind im ersten Viertel rausgekommen und die Bulls haben unsere Würfe sehr schwer gemacht, während sie selbst hochprozentig gepunktet haben. Danach haben wir begonnen, uns stark zu wehren, haben aber nicht ganz ins Spiel gefunden. Ohne Svenja und Babsi hatten wir nur eine kleine Rotation. Ich bin stolz auf unser Team, denn wir haben hart gekämpft, und danke an Andi, dass er uns bei diesem schweren Spiel als Coach unterstützt hat. Ich denke, wir können diese Saison erhobenen Hauptes verlassen, denn wir haben immer hart gekämpft und es in die Play-offs geschafft."

Andreas Kress: „Glückwunsch nach Thüringen, die Bulls haben verdient gewonnen. Es war beeindruckend zu beobachten, wie sie ihren Stiefel heruntergespielt haben. Wir haben es leider verpasst, direkt von Anfang an dagegen zu halten. Wir hatten heute einfach kein Wurfglück und damit keine Chance, das Spiel in irgendeiner Art und Weise offen zu gestalten. Nichtsdestotrotz Respekt für das Team für die Leistung der gesamten Saison. Leider nicht das Ende, das wir uns erhofft haben, denn wir wären gern mit einem dritten Spiel aus der Saison gegangen. Dennoch Chapeau für die geleistete Saison. Jetzt wünsche ich dem Team einen guten Sommer, denn viele Spieler sind mit ihren Nationalmannschaften unterwegs. Es wird eine kurze, verdiente Pause, bevor sie alle wieder den Fokus auf den Sport setzen, den wir alle lieben. Liebe Grüße vom gesamten Team an Bowesy, dem wir alle bei den Invictus Games natürlich die Daumen drücken!"

Mirko Korder: „Glückwunsch an die Thüringer, denen man neidlos einen verdienten Finaleinzug attestieren muss. Auch wenn wir es auf der Zielgeraden nicht geschafft haben, unser bestes Spiel in den letzten beiden Halbfinalpartien abzurufen, kann die Mannschaft trotzdem stolz auf sich sein; die Rhine River Rhinos gehören zu den vier besten Teams in Deutschland, darauf müssen wir nun aufbauen und den nächsten Schritt machen."

Für die Rhinos spielten und punkteten: Arinn Young (13 Punkte), Jim Palmer (9), Andre Hopp (7), Chayse Wolf, Matthias Güntner, Louis Hardouin und Gijs Even (jeweils 4) sowie Nicola Damiano.

Damit verabschieden sich die Rhine River Rhinos erhobenen Hauptes in die Sommerpause. Sie haben über den Saisonverlauf gezeigt, dass sie immer weiter an die Spitze der Liga anschließen und kontinuierlich über sich hinauswachsen.

Die Rhine River Rhinos bedanken sich bei allen Partnern, Sponsoren, Förderern, Fans und Volunteers für die Unterstützung über die gesamte Saison. Wir freuen uns schon auf ein Wiedersehen im September 2022!

Text/Foto: Steffie Wunderl

Rhine River Rhinos verabschieden Svenja Mayer, Andre Hopp und Matthias Güntner

Die Rhine River Rhinos verabschieden sich nach der Saison 2021/22 von Svenja Mayer, Andre Hopp und Matthias Güntner. Nach fünf beziehungsweise sechs Jahren im Dress der Wiesbadener zieht es das Paar Mayer und Hopp aus persönlichen Gründen nach Bayern, in die Heimat von Svenja Mayer. Rückkehrer Matthias Güntner zieht auf eigenen Wunsch nach nur einer Saison in seiner Wahlheimat Wiesbaden zu einem anderen Bundesligisten weiter.

Als besondere Geste für ihre langjährige Vereinszugehörigkeit und die Leistungen für die Rhine River Rhinos wurde Svenja Mayer, Andre Hopp und Matthias Güntner als Erste im Rahmen des letzten Heimspiels der Saison die Ehrenmitgliedschaft der Rhine River Rhinos von Geschäftsführer Mirko Korder und SV Rhinos Vorsitzender Linda Hämmerle überreicht.

Für Kapitän Andre Hopp sind es sechs aufregende Jahre gewesen. Zur Saison 2016/17 wechselte er von den Rolling Chocolates Heidelberg in die Landeshauptstadt und avancierte schnell zu einem der Schlüsselspieler der Dickhäuter. Seine Leidenschaft und sein Ehrgeiz polarisierten stets auf und neben dem Feld und durch seine manchmal durchaus waghalsigen Aktionen unter dem Korb wird er den Fans sicherlich ewig in Erinnerung bleiben. Mit viel Herzblut für den Rollstuhlbasketball und seine Mannschaft ist er einer der treibenden Motoren der Rhinozerosse. Egal ob auf dem Feld oder von der Bank – Hopp versteht sich darauf, die Energie seines Teams hochzuhalten, es zu motivieren und zu pushen. Dabei sind seine Rollen stets vielseitig gewesen: Spieler, Punktegarant, Mann für alle Fälle, Spielertrainer und nicht zuletzt Kapitän.

Svenja Mayer folgte Hopp ein Jahr später ebenfalls aus Heidelberg. Zunächst mit Doppellizenz in der zweiten Mannschaft, erkämpfte sich die ehrgeizige Spielerin schnell einen dauerhaften Platz in der Bundesligaformation der Dickhäuter. Seit der Nominierung für die Nationalmannschaft 2018 trug Mayer die Farben der Rhinos in die Welt hinaus. Immer wieder schaffte sie es, über sich selbst hinaus zu wachsen und kontinuierlich zu steigern, was sie nicht zuletzt auf die Trainingsmöglichkeiten und den Rückhalt in Wiesbaden zurückführt.

So verlassen beide mit einem lachenden und einem weinenden Auge die Landeshauptstadt. Die Rhine River Rhinos sind für sie Familie geworden.

Svenja Mayer: „Ich hatte fünf unglaublich tolle Jahre und die Rhinos haben mich zu der Spielerin gemacht, die ich heute bin. Ich durfte, nachdem ich erst zwei Jahre zuvor mit Rollstuhlbasketball begonnen hatte, schon ein paar Spiele in der 1. Bundesliga absolvieren. Das hat einen großen Teil dazu beigetragen, dass ich es 2018 in die Nationalmannschaft geschafft habe. Durch die Arbeit des Managements und aller Ehrenamtlichen, die hinter dem Verein stehen, habe ich mich immer wohl gefühlt und konnte mich mit den optimalen Trainingsbedingungen perfekt auf alle Wettkämpfe vorbereiten. Irgendwie ist es noch nicht so ganz real, tschüss zu sagen und es bricht mir das Herz. Ich sage ein Riesen-Dankeschön, tschüss, pfiat eich und macht's es guad."

Andre Hopp: „Ich war sechs Jahre lang Teil der großartigen Rhinos Familie und bin Mirko mega dankbar, dass er mir damals das Angebot gemacht hat. Es waren sehr schöne Jahre mit Hochs und Tiefs. Allen Fans und Helfern spreche ich meinen großen Dank aus. Ich habe mich vom ersten Spiel an heimisch und aufgenommen gefühlt. Ich habe meine letzten Spiele im Rhinos-Trikot sehr genossen und noch mal alles gegeben um mich gebührlich zu verabschieden. Macht's gut miteinander und wir werden in Kontakt bleiben. Danke für alles und für die Zukunft alles Gute für euch alle."

Matthias Güntner zählt ebenfalls zu den Urgesteinen der Rhine River Rhinos. Seit der Saison 2014/15 ist er mit einer Saison Unterbrechung Teil der Dickhäuter, feierte mit ihnen den Aufstieg in die 1. Bundesliga, den mehrfachen Einzug in die Play-offs und Erfolge in der EuroLeague. Er wuchs von einem talentierten Nachwuchsspieler zu einem der größten Talente des deutschen Rollstuhlbasketballs heran und repräsentierte nicht nur die deutschen Farben, sondern auch die der Rhinozerosse bei Weltmeisterschaften, Europameisterschaften und den Tokyo 2020 Paralympics.

Matthias Güntner: „Ich bin den Rhinos sehr dankbar, das sie mich wieder aufgenommen und unterstützt haben. Die Saison mit dem Team hat mir sehr viel Freude bereitet. Es war für mich eine sehr schwere Entscheidung, aber ich hab mich entschieden, eine neue Herausforderung anzunehmen. Ich bin allen Helfern und Verantwortlichen sehr

dankbar für das, was sie über die Saison geleistet haben. Danke für alles, Rhinos!!"

Mirko Korder: „Ehrlich gesagt sind die diesjährigen Abgänge mit die schmerzhaftesten, mit den wir uns bisher konfrontiert sahen. Alle drei waren sehr lange Teil unserer Vereinsgeschichte und hatten einen erheblichen Anteil an unserem positiven Werdegang, sowohl durch die Leistungen auf dem Feld sowie auch ihr persönliches Engagement darüber hinaus. Auch wenn es uns allen sichtlich schwerfällt, haben wir Verständnis für alle drei und ihre Beweggründe. Wir freuen uns zudem sehr, dass wir Matthias Güntner und Svenja Mayer auf ihren Wegen zu deutschen Nationalspielern unterstützen und begleiten durften. Svenja, Andre und Matthias werden immer Teil der Rhinos Family bleiben und wir wünschen allen privat sowie auch sportlich nur das Beste, viel Erfolg, Glück und Zufriedenheit. Abschließend sei noch erwähnt, dass alle Rhine River Rhinos Fans sich aber keine Sorgen zu machen brauchen. Wir waren in der Vergangenheit immer mal wieder für sportliche Überraschungen gut und das werden wir getreu unserem Motto ‚You can't stop a running Rhino' auch in Zukunft nicht anders handhaben."

Text/Foto: Steffie Wunderl

Wir haben unser ganzes Basketball-Herz in die Waagschale geworfen

Auf 64:63-Drama über die Thuringia Bulls folgt der Meisterschaftsjubel

(aj) Der RSV Lahn-Dill hat in einem hochdramatischen zweiten Play-off-Finalspiel die Deutsche Meisterschaft zurück nach Mittelhessen geholt. Fünf Jahre nach dem letzten Titelgewinn in der RBBL triumphierten die Wetzlarer bei den RSB Thuringia Bulls in einem hoch intensiven Schlagabtausch hauchdünn mit 64:63 (9:10/19:28/42:49) und sorgten nach dem 66:55-Heimsieg vor Wochenfrist so für das 2:0 in der „best-of-three"-Serie.

Foto: Armin Diekmann

Der Titelgewinn 2022 ist dabei nicht nur die sehnsüchtig erhoffte Rückkehr der fast sieben Kilogramm schweren Meisterschaftstrophäe nach fünf Jahren Durststrecke, gespickt mit zahlreichen bitteren Niederlagen, sondern auch die kämpferisch eindrucksvolle Rückkehr eines Teams, das in Partie Nummer zwei bereits fast aussichtslos zurücklag. Spätestens beim 31:47 (27.) sahen die Thüringer Gastgeber wie der sichere Sieger aus, der dann in einem alles entscheidenden dritten Endspiel nur 24 Stunden später den psychologischen Vorteil auf seiner Seite gehabt hätte.

Doch mit einer unglaublichen Moral und bärenstarken Energieleistung merkte man jedem einzelnen auf der Bank des RSV Lahn-Dill an, dass er sich die Chance auf den Titel 2022 nicht nehmen lassen wollte. In den letzten Wochen und Monaten haben die beiden Kapitäne Simon Brown und Thomas Böhme mit ihren Teamkollegen einem heftigen Corona-Ausbruch im Kader ebenso getrotzt wie einer schwierigen Trainingssituation; nun wollte man sich für diese Hartnäckigkeit auch belohnen.

Dem 47:31 (27.) durch RSB-Topscorer Aliaksandr Halouski folgte postwendend eine RSV-Auszeit, aus der der Gast wild entschlossen zurück auf das thüringische Parkett kam, auf dem er seit fünf Jahren nicht ein Spiel mehr gewinnen konnte. Mit dem Mut der Verzweiflung gelang nun vieles, was zuvor nicht nach den Vorstellungen der Hessen lief. Zwar boten die Wetzlarer, wie bereits in Spiel eins in der Buderus Arena, eine taktisch wie mental starke Defensivleistung, doch erst jetzt sollte auch die nötige Fortune in der Offensive dazukommen. Thomas Böhme war es, der mit einem Dreier einen 14:2-Lauf abschloss und seine Farben nur vier Minuten später auf 45:49 (31.) heranbrachte.

Ihm ließ sein scheidender Teamkollege Hiroaki Kozai einen weiteren Dreier zum 48:51 (32.) folgen, ehe sich die hohe Intensität im Spiel für die Bulls negativ bemerkbar machte. Nachdem bereits Joakim Linden und Vahid Gholomazad hoch foulbelastet waren, kassierte in der 36. Spielminute Center Halouski sein fünftes Foul und war fortan zum Zuschauen verurteilt. Bis sich die Thüringer in einer folgenden Auszeit (37.) wieder neu sortieren konnten, hatte der RSV Lahn-Dill dieses Momentum bereits eiskalt ausgenutzt und durch Brian Bell das 57:57 erzwungen.

Nun wogte die Partie hin und her, doch nach einer 26:10-Aufholjagd rollten die Wetzlarer inzwischen mit breiter Brust über das Parkett, ließen durch Tommy Böhme den nächsten Dreier zum 60:57 (38.) in die Bulls-Reuse einschweben, ehe ein sehenswertes Drei-Punkte-Spiel durch Brian Bell sogar das 63:59 (39.) bedeutete. Doch auch die Hausherren schlugen noch einmal zurück und glichen durch Center Gholomazad vier Sekunden vor der Schlusssirene zum 63:63 aus. Cheftrainerin Zeltinger nahm eine taktische Auszeit, die gleichbedeutend mit einem Einwurf in der Hälfte der Thüringer war. Und tatsächlich gelang es in den verbleibenden wenigen Sekunden, Kapitän Böhme noch einmal in Wurfposition zu bringen, die mit einem Foul an dem Nationalspieler endete. Exakt 1,8 Sekunden vor der Schlusssirene hielt der 30-Jährige nun die Meisterschaftsentscheidung in den Händen. Freiwurf Nummer eins verfehlte noch haarscharf sein Ziel, ehe der zweite Versuch nervenstark das 64:63 und das Brechen aller emotionalen Dämme bedeutete.

Was folgte, war die vielumjubelte Übergabe der Meisterschaftstrophäe durch den Vorsitzenden der DRS-Kommission Spielbetrieb Marcus Jach (Bad Honnef) und Ligaleiter Michael Schell (Bonn) an den nun 14-maligen deutschen Rekordmeister RSV Lahn-Dill, dessen Mannschaftsbus nach einem Stopp in einem Restaurant in Bad Langensalza erst tief in der Nacht zu Sonntag wieder ins mittelhessischen Wetzlar einrollte.

„Wir haben einen unglaublich intensiven Kampf beider Seiten gesehen, bei dem wir unser gesamtes Basketball-Herz in die Waagschale geworfen haben. Es ist fantastisch zu sehen, wie wir unseren Weg in dieser Saison gegangen sind, und ich bin unfassbar stolz auf diese Mannschaft. Nun wollen wir in den nächsten Tagen und Wochen diesen Erfolg genießen", so Cheftrainerin Janet Zeltinger.

Matthias Güntner wechselt zum RSV Lahn-Dill

23-jährigem Center gehört die Zukunft

(aj) Wenige Tage nach dem Gewinn der 14. Deutschen Meisterschaft kann der frischgebackene Titelträger RSV Lahn-Dill seinen ersten Neuzugang vermelden. Von den Rhine River Rhinos aus Wiesbaden wechselt Matthias Güntner an die Lahn. Der erst 23-jährige Center hat längst die Stufe eines Talents verlassen und ist auf dem Weg, einer der besten deutschen Centerspieler zu werden. Umso positiver zu bewerten ist die Tatsache, dass der Nationalspieler bei den Wetzlarern gleich einen Dreijahresvertrag unterzeichnet hat und damit seine weitere Entwicklung in den Händen von Cheftrainerin Janet Zeltinger und „Co" Günther Mayer sieht.

Matthias Güntner kam im Alter von zarten elf Jahren bei der RSG Koblenz zum Rollstuhlbasketball, sammelte dort seine ersten Erfahrungen, ehe er über die Stationen Trier, Bonn und Hannover zuletzt bei den Rhine River Rhinos aus Wiesbaden spielte. 2015, mit erst 16 Jahren, erhielt der physische Centerspieler bereits seine erste Berufung in die Junioren-Nationalmannschaft, mit der er drei Jahre später EM-Silber gewann. Bereits 2017 folgte der erste Auftritt in der A-Nationalmannschaft, mit der der damals 18-Jährige im gleichen Jahr EM-Bronze bei den Senioren gewann und 2021 an den Paralympics in der japanischen Hauptstadt Tokio teilnahm.

Der in Neuwied geborene und in Vallendar aufgewachsene Güntner hat nun beim RSV Lahn-Dill einen Dreijahresvertrag unterschrieben und wird somit bis mindestens 2025 das Trikot der Wetzlarer tragen. „Matthias ist bereits heute eine enorme Verstärkung für uns, aber er hat das Zeug dazu, ein internationaler Topcenter zu werden. Für seine jungen 23 Jahre ist er bereits enorm weit. Wir freuen uns mit ihm auf eine hoffentlich lange und erfolgreiche Zukunft im RSV-Trikot", so RSV-Geschäftsführer Andreas Joneck.

Foto: Armin Diekmann

Saisonabschluss wurde zur ausgelassenen Meisterfeier

130 geladene Gäste bei Premium Partner FROHN in Wetzlar

(aj) Der traditionelle Saisonabschluss des RSV Lahn-Dill wurde in der neuen Wetzlarer Filiale des Sanitätshauses FROHN zur ausgelassenen Meisterfeier. Stolz präsentierte die Mannschaft den gut 130 geladenen Gästen aus Wirtschaft, Politik und Medien die rund sieben Kilogramm schwere Meisterschaftstrophäe, die nach fünf Jahren Abstinenz den Weg zurück in die Domstadt gefunden hatte.

Dabei avancierte Co-Trainer Günther Mayer zum wortgewandten Co-Moderator der wie immer locker und souverän durch das Programm führenden Marina Failing. Beide entlockten den Spielern die ein oder anderen emotionalen Momente einer spektakulären Aufholjagd im Play-off-Finalspiel Nummer zwei am Samstagabend bei den Thuringia Bulls. Aber auch der Abschied von den drei scheidenden Akteuren Brian Bell, Hiroaki Kozai und Dominik Mosler stand im Mittelpunkt eines kurzweiligen Abends.

Tino Troska, Geschäftsführer des Gastgebers und RSV-Partners FROHN, freute sich zusammen mit Sponsoren, Freunden und Partnern, darunter auch die Bundestagsabgeordnete Dagmar Schmidt, der stellvertretende Regierungspräsident Martin Rößler und Wetzlars Oberbürgermeister Manfred Wagner, über anregende Gespräche sowie kühle Getränke aus dem Hause Licher Privatbrauerei und Hassia Mineralquellen.

Der Dank für einen gelungenen Abend geht in erster Linie natürlich an den Gastgeber Sanitätshaus FROHN, das nach seinen Standorten in Gießen, Pohlheim, Lich und Schotten nun auch mit einer Filiale im Medzentrum in der Wetzlarer Spilburg vertreten ist. Aber auch Premium Partner Flashlight Veranstaltungstechnik, Getränke Wallbruch, INTERSPORT Begro, Blumen Weiß und der neue RSV-Partner „Die Sattmacher" sorgten wie immer für einen technisch, optisch und kulinarisch gelungenen Rahmen.

Foto: Armin Diekmann

Impressionen

29. April bis 2. Mai

32. Jugend Länder Cup 2022

Fulda & Petersberg

Fotos: Ralk Kuckuck, Michael Lapp, Ines Prokein

Sportplatz der Inklusion

Der Universitätsplatz in der Innenstadt von Fulda bot der interessierten Bevölkerung drei Tage lang die Möglichkeit, unterschiedliche Bewegungs- und Sportangebote auszuprobieren.
Fußball-Billard, mit dem Rollstuhl über Rampen und Hindernisse fahren, ein großer Bewegungsparcours, Frisbee-Golf, Hockey, Zielwerfen, Rollstuhlbasketball, ein Kletterturm und ein Rollstuhl-Parcours wurden bei dem Sportplatz der Inklusion angeboten. Das vielfältige Programm lockte Tausende Menschen, egal ob jung oder alt, an.
Wer Lust hatte, konnte sogar ausprobieren und erfahren, wie es ist, mit Prothesen zu laufen.

apt-prothesen.de
apt
PROTHESEN
www.apt-prothesen.de
GORILLA
PLAY GROUND

Para Judo/Judo-ID

„Respektvoll einander begrüßen und sich ebenso respektvoll verabschieden.“ Para Judo ist mehr als nur der Kampf auf der Matte. Viele Dutzend Judoka mit einer Sehbehinderung bzw. einer intellektuellen Beeinträchtigung waren in Fulda aktiv.
Und sie hatten viel Spaß bei ihren Wettkämpfen. Nach Ende der Wettbewerbe des Jugend-Länder-Cups blieben alle noch lange in der Halle und trugen ihre Freundschaftskämpfe aus.

Para Leichtathletik

Zu Anfang stand das Aufwärmen an. Wer in der Para Leichtathletik aktiv ist, der wweiß, wie wichtig eine richtige Vorbereitung ist.
Sprint, Speerwerfen, Rollstuhl-Schnellfahren, Kugelstoßen und Weitsprung zählten zu den Wettbewerben beim 32. Jugend-Länder-Cup 2022.
Die Teilnehmenden kämpften mit großer Leidenschaft in ihren Wettbewerben. Persönliche Bestleistungen wollten sie erreichen. Und, wenn möglich, natürlich auch gewinnen.
Paralympics-Sieger David Behre gab viele wichtige Tipps und feuerte die Teilnehmenden an.

Para Schwimmen

Drei Jahre mussten die Schwimmerinnen und Schwimmer warten, bis die Schwimmwettbewerbe endlich wieder möglich waren. Egal ob Kraul-, Brust-, Rücken- oder Delphinschwimmen gefordert waren, die Teilnehmenden waren mit unglaublicher Leidenschaft dabei.
Konzentriert am Start, fokussiert unterwegs und nach dem Zielanschlag im Gespräch mit anderen Teilnehmenden. Der Jugend-Länder-Cup bot viele schöne Momente. Nicht nur in der Schwimmhalle.

Para Tischtennis

Ein buntes Treiben fand in der Halle der Para Tischtennis-Wettbewerbe statt. Rollstuhlfahrer*innen und Fußgänger*innen waren in ihren Startklassen an viele Platten aktiv. Betreuer*innen, Trainer*innen und Zuschauer*innen verfolgten die Partien mit großer Begeisterung.
Paralympics-Sieger Jochen Wollmert war auch zu Gast. In einem Schaukampf zeigte er sein Können. Wer Lust hatte, konnte anschließend ein paar Bälle mit ihm spielen. HBRS Präsident Heinz Wagner ließ sich die Chance nicht nehmen und versuchte sein Glück.

Inklusionssportfest des TSV Amicitia Viernheim

Der Fußballparcours klappt sogar mit dem Rollstuhl: Der Sportler schnappt sich auf dem Kunstrasenplatz einfach den Ball und fährt mit dem runden Leder auf dem Schoß durch die Slalomstangen. Und ins Tor wird eben nicht mit den Füßen geschossen, sondern geworfen. In der Waldsporthalle sind gleich mehrere Menschen im Rollstuhl unterwegs. Eigentlich sind sie nicht auf das Hilfsmittel angewiesen, probieren es aber aus und merken, dass es gar nicht so einfach ist, über Rampen zu fahren oder um enge Kurven.

Das Rangieren mit dem Rollstuhl ist nur eine Erfahrung, die die Teilnehmer des Inklusionssportfestes bei den sportlichen Stationen machen können. Der TSV Amicitia, der schon vor drei Jahren zusammen mit dem Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband und dem Sportkreis Bergstraße eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt hatte, wollte nach der Corona-Pandemie ein Zeichen setzen.

Alle Bürger – große, kleine, alte, junge, mit oder ohne Handicap – sind zu dem Nachmittag rund um die Waldsporthalle eingeladen. „Ziel ist es, inklusiv zusammen Sport, Spiel und Spaß zu erleben", sagt der stellvertretende Vereinsvorsitzende Wolfgang Merkel bei der Begrüßung der Sportler. Gleichzeitig solle das Bewusstsein geweckt werden, wie andere ihren Sport und ihren Alltag erleben. „So etwas habe ich noch nicht erlebt", zeigt sich Heinz Klee begeistert. In Vertretung des Landrats dankt er für die Möglichkeit, dass Menschen mit und ohne Beeinträchtigung Sport machen können.

„Inklusion ist ein hoher Anspruch, und es ist schwer, dem immer gerecht zu werden", weiß Bürgermeister Matthias Baaß. Der TSV Amicitia gehe mit dem Inklusionssportfest einen Schritt, diesen Anspruch auch zu erfüllen. In seiner Kindheit seien Menschen mit Beeinträchtigungen total von der Gesellschaft ausgegrenzt gewesen, erinnert sich Baaß. „Das ist heute nicht mehr vorstellbar, da hat sich glücklicherweise vieles gewandelt. Und gleichzeitig gibt es noch viel zu tun."

Beim TSV Amicitia gibt es seit zwölf Jahren die Abteilung Reha- und Behindertensport. Die Sportler mit Handicap trainieren aber gemeinsam mit Sportlern ohne Beeinträchtigung in den verschiedenen Abteilungen des Vereins. Das Konzept zur Teilhabe stellt der größte Viernheimer Verein beim Inklusionssportfest in den Mittelpunkt. Die Abteilungen des TSV Amicitia stellen an den einzelnen Stationen ihre Sportarten vor – es gibt Fußball, Handball, Basketball, Tischtennis, auch die Triathlon-Disziplin Fahrradfahren kann beim Spinning ausprobiert werden.

Andrea Dieter, Hauptorganisatorin aufseiten des Vereins, hat darauf geachtet, dass die Angebote auch für alle Sportler machbar sind, je nach Alter oder körperlicher Verfassung. So kann man den Holzstab entweder hochkant auf einem Finger balancieren oder eben waagrecht auf der Handfläche tragen. Den Hindernisparcours mit den Rampen, den Holger Kranz und sein Team vom HBRS aufgebaut haben, kann man nicht nur mit dem Rollstuhl überwinden, sondern ihn auch einmal mit Augenbinde und Blindenstock entlanggehen.

Vor der Halle kommen vor allem die kleinen Besucher auf ihre Kosten; sie toben sich in der Hüpfburg aus, fahren mit Bobbycar und Dreirad oder sausen in einer Kiste die Rollenrutsche hinunter. Hoch hinaus geht es an der Kletterwand der hessischen Sportjugend. Gut gesichert können die ganz Mutigen mehrere Meter hoch klettern.

Zum Abschluss des Inklusionssportfestes gibt es noch ein besonderes Einlagespiel. Zwei Inklusionsfußballmannschaften stehen sich im Waldstadion gegenüber – die „Löwen" des FC Astoria Walldorf spielen gegen die „Incredibles" der TG Jahn Trösel. In beiden Teams sind Jungs und Männer, mit geistigen oder körperlichen Einschränkungen oder auch ohne Handicap, am Ball. Angefeuert von den vielen Zuschauern haben die Spieler mehr mit der Hitze als mit ihren Gegnern zu kämpfen und liefern sich dennoch eine hochinteressante Partie mit tollen Spielzügen und gelungenen Ballaktionen. Und das Ergebnis ist auch zweitrangig, denn alle Spieler bekommen – wie alle anderen Teilnehmer an den Stationen – eine Goldmedaille als Erinnerung an ein rundum gelungenes Inklusionssportfest in Viernheim.

Text/Fotos: Andrea Dieter

Fotos: Rolf Birkhölzer, TC Wetzlar

„Inklusiver Tennis-Tag“ beim TC Wetzlar 1912

Erfolgreiche Premiere macht Lust auf mehr

Der 6. März 2022 war ein besonderer Tag für den TC Wetzlar 1912. In dem Monat seines 110-jährigen Bestehens feierte er in der Tennishalle und der Gaststätte im Wetzlarer Bodenfeld die Premiere eines „Inklusiven Tennis-Tags“.

„Eine tolle Stimmung und eine unfassbare Resonanz!“ Ute Schmidt, die 1. Vorsitzende des TC Wetzlar, freute sich sichtlich über den erfolgreichen Ablauf der inklusiven Veranstaltung für Menschen mit und ohne Behinderung. Die Unterstützung vieler Helfender hatte diesen Tag möglich gemacht.

Und das Interesse war groß. Annähernd 50 Sportler mit und ohne Behinderung nahmen an der Aktion im Rahmen des Projekts „Wir gehören dazu – Menschen mit geistiger Behinderung im Sportverein“ teil. Ein von der Aktion Mensch gefördertes Projekt. Unterstützung erfuhr der TC Wetzlar 1912 e. V. von den Partnern HBRS (Hessischer Behinderten und Rehabilitations-Sportverband), „Special Olympics Hessen“ und dem Hessischen Tennis-Verband. Vertreter der Partner waren bei der Premiere in Wetzlar vertreten.

Sacha Groß, der bei der „Lebenshilfe“ und als Trainer der Tennisschule „Pro Tennis Performance“ tätig ist, freute sich sehr über die Unterstützung von außen und aus dem eigenen Verein. „Es war toll, dass so viele Mitglieder uns unterstützt haben.“ Ein Team von neun Trainern und TC-Mitgliedern vermittelte den Teilnehmenden mit vielen Aufwärm- und Ballgewöhnungsübungen eine spielerische Einführung in die Sportart Tennis.

Ute Schmidt machte im Gespräch mit dem HBRS*direkt* klar, wohin der Weg gehen soll: „Wir wollen ein Verein der Zukunft werden, und ich habe für meine Visionen den starken Rückhalt meines Vorstands. Wir haben hier beim TC die ideale Basis, weil wir neben neun Freiplätzen über eine Dreifelder-Halle, eine Gaststätte und eine der besten Tennis-Schulen Hessens auf unserer Anlage verfügen, die mich bei der Umsetzung vieler Ideen unterstützt.“

Die Veranstaltung wurde zu einer sehr unterhaltsamen Veranstaltung. Sowohl im sportlichen als auch im geselligen Sinn. Nach der sportlichen Aktivität gab es Medaillen und Urkunden. Und anschließend Kaffee und Kuchen. Beides gefiel den Teilnehmenden sehr gut.

Am Ende des Tages war für die 1. Vorsitzende Ute Schmidt eines ganz klar: „Wir werden diese Aktionen fortführen.“ Das Team um Ute Schmidt will demnach weitere Veranstaltungen dieser Art folgen lassen, und ab Frühjahr soll in der Außensaison wöchentlich Rollstuhltennis angeboten werden. Außerdem plant der TC Wetzlar auch ein Rollstuhl-Tennisturnier.

Und vielleicht tut sich da in Zukunft in Hessen ja noch viel mehr. Interessierte Tennisvereinsvertreter aus anderen Orten in Hessen waren nach Wetzlar gekommen, um Erfahrungen in Bezug auf diese Art der Veranstaltung zu sammeln.

Foto: Frankfurter Inklusions-Sportverein

Adaptive Selbstverteidigung und Kampfkunst

Für Interessierte mit und ohne Behinderung

Der Frankfurter Inklusions-Sportverein hat ein großes Interesse am Breitensport und am Inklusionssport. Der Verein bietet u. a. ein spannendes Angebot für Menschen mit und ohne Behinderung an. Interessierte erhalten einen Einblick in die Bereiche Selbstverteidigung und Kampfkunst.

„Bei uns trainieren Interessierte nicht nur, wie man sich in ‚brenzligen Situationen' verhalten und notfalls verteidigen kann. Mit der Kampfkunst trainiert man auch viele körperliche und mentale Fähigkeiten, die im Alltag von Nutzen und förderlich für eure Gesundheit, eure Fitness und euer allgemeines Wohlbefinden sein können.

Dies sind beispielsweise Aggressionsbewältigung und -kanalisierung, Stärkung des Selbstwertgefühls, Spaß an der Bewegung, Förderung und Entwicklung von kognitiven, koordinativen und physischen Fähigkeiten sowie Körpergefühl und Achtsamkeit.

Zudem vermitteln wir im Frankfurter Inklusions-Sportverein auch rechtliche und ethische Grundlagen zu den Themen Selbstschutz, Diskriminierung und Mobbing, Konfliktprävention, Körpersprache lesen, verstehen und nutzen. Unser Konzept entwickelt sich stetig weiter. Wir nutzen dabei Techniken und Methoden aus diversen Kampfkünsten so wie Selbstverteidigungs- und Nahkampfformen.

Das Training und die Techniken passen wir spontan auf eure individuellen Fähigkeiten und Einschränkungen an – inspiriert durch unsere tägliche Arbeit mit Menschen mit unterschiedlichen Handicaps und unserer Erfahrung in den Bereichen Therapie, Reha-, Breiten- und Wettkampfsport sowie Mobilitätstraining." So Abteilungsleiter Sven Ziegel (gleichzeitig auch 2. Vorsitzender) im Austausch mit HBRS Pressesprecher Ralf Kuckuck.

Anzeige

Ein Stück zurück zur Normalität

Schwung mitnehmen im Bereich Breiten- und Rehabilitationssport

Generell ist die Bedeutung des Sports für die Gesundheit nicht zuletzt während der Corona-Pandemie deutlich geworden. In zahlreichen Vereinen stand der Betrieb still, viele Menschen haben mit dem Sport aufgehört und die Mitgliederverluste sind gerade im Behindertensport enorm. „Dabei ist es so wichtig, wieder aktiv zu werden – ob im ehemaligen Sportverein oder mit einer neuen sportlichen Aktivität“, sagt DBS-Vizepräsidentin Katrin Kunert.

Um vor allem auch wohnortnahe Angebote zu schaffen, braucht es noch mehr Sportvereine in Deutschland, die sich für Menschen mit Behinderung öffnen. Dass es schon mit einfachen Hilfsmitteln möglich ist, Menschen mit Behinderung zu integrieren, zeigen die Beispiele im Handbuch Behindertensport. Darin stellt der DBS zahlreiche Hinweise und Ideen für Vereine zur Verfügung, die dazu anregen sollen, bestehende Angebote zu verändern bzw. auszuweiten oder neue zu schaffen – frei nach dem Motto: „Mut und Offenheit statt Berührungsängste und Skepsis“. „Dabei muss nicht von Beginn an alles perfekt sein, es braucht vielmehr einen ersten Schritt, um Teilhabe am Sport für alle zu ermöglichen“, betont Kunert. Neben den Vereinsangeboten bietet das Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung eine zusätzliche Möglichkeit.

Auch das Bundesseniorensportfest wird in diesem Jahr nach einer zweijährigen Pause in Zinnowitz (Mecklenburg-Vorpommern) nachgeholt. In Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung Zinnowitz und dem Verband für Behinderten- und Rehabilitationssport Mecklenburg-Vorpommern warten vom 6. bis 12. November zahlreiche sportliche und kulturelle Angebote auf die Teilnehmer*innen – von Frisbeegolf, Hallenboccia und Radtouren bis hin zu Museumsbesuchen und gemeinsamen Spaziergängen.

Zudem erhält der Bereich Rehabilitationssport durch die Corona-Pandemie eine zusätzliche Bedeutung. Sport und insbesondere der ärztlich verordnete Rehabilitationssport bieten große Potenziale für die Bewältigung von Long bzw. Post Covid. Bundesweit stehen über 100.000 Rehabilitationssportangebote zur Verfügung; davon werden über 75 Prozent in den Strukturen des Deutschen Behindertensportverbands durchgeführt.

Der Sport findet somit nach und nach seinen Weg zurück zur Normalität. Der DBS und die DBSJ wollen diesen Prozess mit den vielseitigen Angeboten unterstützen und fördern. Das große Ziel ist es, mehr Menschen mit Behinderung zum Sporttreiben zu ermutigen und entsprechende Strukturen zu schaffen. DBS-Vizepräsidentin Katrin Kunert: „Das ist eine große Herausforderung für den Deutschen Behindertensportverband und für Sportdeutschland. Darüber hinaus ist es aber auch eine wichtige gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Um den Sport von Menschen mit Behinderung zu stärken, sind Förderungsprogramme in verschiedenen Bereichen notwendig.“

Anzeige

Wann ist „nach Corona“?

Das HKZ bietet Long-Covid-Sprechstunde

Einmal im Monat bietet Dr. Klaus Edel die Post-Covid-Sprechstunde an. Vorstellen können sich dort alle, die nach einer überstandenen Corona-Infektion weiterhin über Symptome klagen. Gemeinsam mit den Betroffenen spricht Edel über mögliche Ursachen und empfiehlt ihnen bei Bedarf weitere Untersuchungen in seinem Team – so wie Sven Ole Müller. Im Interview spricht der 63-Jährige über die Spätfolgen der Corona-Erkrankung.

Dr. Edel, wer die Medien verfolgt, der kann ein diffuses Bild möglicher Langzeitfolgen beobachten. Während einige über starke Müdigkeit und anhaltenden Husten klagen, spüren andere Kopfschmerzen, klagen über Geschmacksstörungen oder Durchfall. Gibt es denn typische Long-Covid-Symptome und wenn ja, wie viele Personen sind davon betroffen?

Über die vergangenen Wochen hinweg wurde eine Vielzahl von Studien durchgeführt, die sich genau dieser Frage gestellt haben. Hinzu kommen für mich viele persönliche Kontakte zu Kollegen deutschlandweit, die ein ähnliches Bild wie ich erhalten haben. Demnach zeigen sich am häufigsten Symptome wie anhaltende Erschöpfung bzw. Müdigkeit, Atemschwierigkeiten und eine Riech- oder auch Geschmacksstörung. Das RKI gibt an, dass ca. 40 Prozent der Patienten, die wegen ihrer Infektion stationär behandelt werden mussten, auch weiterhin medizinische Versorgung benötigen. Die Schwere dieser Symptome ist dabei stark unterschiedlich.

Im Gespräch haben Sie berichtet, dass Sven Ole Müller ohne sein derart gutes Körpergefühl die anhaltenden Symptome unter Umständen gar nicht bemerkt hätte. Könnte daher die Dunkelziffer größer sein?

Die Dunkelziffer spielt hier sicherlich eine entscheidende Rolle. Herr Müller folgt einem ausgearbeiteten Trainingsplan und hat ein strenges Auge auf seine Vitalparameter. Viele Patienten, die vor allem auch stärker vom Gefühl her beurteilen, ordnen anhaltende Kopfschmerzen oder Müdigkeit unter Umständen als eine Art Winterdepression ein.

Es ist bekannt, dass bei einigen Menschen die Covid-Erkrankung bzw. deren Symptome verhältnismäßig lange anhält. Ab wann kann man nun von Long Covid sprechen?

Auch hier sind sicherlich noch viele weitere Studien in der Zukunft notwendig. Wir Mediziner sprechen bei Symptomen, die bis zu sechs Wochen anhalten, von einem Post-Covid-Syndrom. Dies liegt demnach dann vor, wenn Menschen mehr als sechs Wochen nach der Erkrankung noch unter Symptomen wie starker Müdigkeit, Kopfschmerzen, Störungen der Sinnesorgane oder gar Atemproblemen leiden. Diese können sehr gerne die offene Sprechstunde für Long Covid bei uns am HKZ nutzen.

Im Fall von Sven Ole Müller konnten Sie sozusagen Entwarnung geben und ihm zu einem angepassten Trainingsplan und einer möglichen Ernährungskur raten. Welche Behandlungswege liegen außerdem für Betroffene vor?

Leider muss man sagen, dass aktuell keine Medikamente zur Vorbeugung vorliegen. All unseren Patienten raten wir zu einer gesunden Ernährung mit viel Vitamin C und Roter Beete, die eine positive Wirkung auf die roten Blutkörperchen hat. Auch ausreichend Bewegung an der frischen Luft ist wichtig. Ich empfehle 45–60 Minuten am Tag. Einige Patienten können gemeinsam mit einem Physiotherapeuten eine Atemgymnastik durchführen. Ganz allgemein gesprochen sind sportliche Angebote verschiedenster Art, die die Lunge unterstützen, als positiv zu beurteilen.

Long-Covid-Sprechstunde

Dr. Klaus Edel bietet Interessierten jeden 1. Montag im Monat von 16.00–17.00 Uhr eine Post-Covid-Sprechstunde an. Unter der Rufnummer

06623 88-6105

erreichen Sie den Ärztlichen Direktor des Herz-Kreislauf-Zentrums Klinikum Hersfeld-Rotenburg GmbH.

Herz-Kreislauf-Zentrum · Heinz-Meise-Str. 100 · 36199 Rotenburg
Tel. 06623 880 · www.herz-kreislauf-zentrum.net

Long-Covid-Syndrom – was nun?

Behandlungsmöglichkeiten der Bioresonanztherapie

Zwei Jahre sind seit Beginn der Covid-19-Pandemie vergangen. Die rasante Entwicklung von Impfstoffen und Testmöglichkeiten werden begleitet von Mutationen des Virus. Die WHO gibt an, dass weltweit etwa 10 % der Erkrankten an langwierigen Folgen leiden – und das nicht nur nach schweren Krankheitsverläufen.

Das sogenannte Long-Covid-Syndrom wird heute in der Regel definiert als das Anhalten von Symptomen wie Müdigkeit, Abgeschlagenheit oder auch einer Geruchsstörung sechs Wochen nach Abklingen der akuten Infektion mit dem Coronavirus. Eine mögliche Therapieform sehen Wissenschaftler in der Bioresonanztherapie, einer Form der Regulationstherapie, die über elektromagnetische Impulse in den Stoffwechsel eingreift. „Dazu ist es zunächst wichtig zu verstehen, wodurch das Long-Covid-Syndrom bedingt ist", so Dr. Klaus Edel, der dabei die nachweislich veränderte Struktur der roten Blutkörperchen nach einer Infektion anspricht. Diese seien nicht mehr in der Lage, den Körper mit ausreichend Sauerstoff zu versorgen. In der Regel, so Edel weiter, schaffe die Eigenregulation des Körpers es jedoch von alleine, die Immunreaktion entsprechend zu steuern und die Infektion zu beseitigen: „Schafft der Körper das nicht, liegt eine Regulationsstörung vor. Dabei muss der Arzt zunächst herausfinden, wodurch diese ausgelöst wird." Nach einer Corona-Infektion stellt das vom Virus zurückgelassene Toxin im Körper diese Ursache dar.

Hier kann die Bioresonanztherapie wichtige Hinweise liefern. Dank ihr sind Ärzte in der Lage, präzise zu ermitteln, wie stark die aktuell veränderte Struktur den Organismus beeinträchtigt, und unmittelbar durch elektrische Impulse eine Behandlung einzuleiten. Hintergrund dieser Therapieform ist das System der Grundregulation nach Pischinger, welches umfassend die einzelnen Körperzellen und ihre Umgebung betrachtet. „Aktuelle Erkenntnisse aus diesem Forschungsfeld zeigen, dass Regulationstherapien einen positiven Einfluss auf den Stoffwechsel haben", beschreibt Edel. Die Behandlung erfolgt in der Regel über mehrere Therapiesitzungen hinweg, in denen jeweils ein Test und eine Behandlung durchgeführt werden. Auf diese Weise kann sehr nah am und mit dem Patienten die beste und schonendste Therapieform gewählt und stets angepasst werden. Mögliche unterstützende Behandlungsformen sind Hydrotherapie, Wärmeanwendungen, Massagetechniken oder auch Bewegungstherapien. „Insgesamt sind dies alles Verfahren, die einen positiven Einfluss auf die eigene Körperregulation haben", ergänzt Edel. Hinzu kommen je nach Bedarf Medikamente, die für die Stärkung der Körperregulation bekannt sind.

Post-Covid-Syndrom bei Leistungssportlern

Sven Ole Müller muss nach Corona-Infektion erst wieder in Trainingsplan zurückfinden

Schneller, weiter, höher – Sven Ole Müller ist Ultra-Ausdauersportler, nimmt beispielsweise am gefürchteten Race across America oder dem Red Bull Trans-Siberian Extreme teil. Im Winter 2021 suchte er das Herz-Team am Rotenburger HKZ auf: Nach einer Corona-Infektion im Herbst merkte der 52-Jährige, dass sein Körper in den Spitzenbereichen nicht mehr so konnte wie vor der Erkrankung.

„Fast unsere gesamte Familie wurde positiv getestet, sogar unsere jüngste Tochter von 15 Monaten", berichtet Sven Ole Müller. Im Herbst 2021 war die 6-köpfige Familie zeitgleich verschiedenen Orts in Quarantäne, da fünf von ihnen positiv auf das Corona-Virus getestet wurden. Die Symptome von allen, so der Hochleistungssportler, waren mild bis nicht merkbar. Vereinzelt traten Kopf- und Gliederschmerzen auf, der Geruchssinn war teilweise weg. Nur wenige Wochen später war die Infektion eigentlich vergessen, berichtet er: „Über das Post-Covid-Syndrom haben wir uns aufgrund der sehr milden Symptome wenig Gedanken gemacht." Auch die ersten Trainingseinheiten, in denen er sich nach der kurzen Zwangspause wieder an seinen gewohnten Trainingsplan herantastete, verliefen normal: „Ich trainiere in der Regel 30 Stunden pro Woche – da ist eine Woche gesamthaft ohne ‚richtigen' Sport natürlich ein Thema."

Kaum bis keine Symptome gespürt

Sein Training richtet der gebürtige Weidaer gemeinsam mit seinem Personal Trainer auf eine extrem hohe Ausdauer hin aus. So vertritt er Deutschland beispielsweise bei dem über 9.000 Kilometer langen Trans-Siberian Extreme. „Dabei legen wir rund 77.000 Höhenmeter zurück. Dafür musst du dich und deinen Körper einfach entsprechend vorbereiten und in den Trainingseinheiten immer wieder Reize setzen", so Müller.

Es sind vor allem die sogenannten Spitzenbereiche, bei denen er merkt, dass etwas nicht stimmt. „In der Ausbelastungsfrequenz war ich gute 20 Herzschläge unter meinem Niveau", erklärt Müller, der seine Trainingseinheiten gemeinsam mit seinem Personal Trainer eng überwacht. In einem Telefonat mit Dr. Klaus Edel vom Herz-Kreislauf-Zentrum, in dem die beiden Männer eigentlich eine gemeinsam Veranstaltung im Herbst planen wollen, spricht er das Thema an. Edel, der sich seit Mitte des vergangenen Jahres intensiv mit dem Post-Covid-Syndrom oder auch Long-Covid-Sydnrom befasst, erkennt hier direkt erste Symptome und lädt den Höchstleistungssportler kurzerhand zur weiteren Diagnostik zu sich ein. Klaus Edel ist Chefarzt der Klinik für Kardiologische Rehabilitation, Sportkardiologe und seit 2021 ärztlicher Direktor des Herz-Kreislauf-Zentrums in Rotenburg. Seit Beginn der Corona-Pandemie haben seine Kollegen und er eine Vielzahl an Corona-Patienten sowohl im akuten Status der Infektion als auch danach behandelt.

Regelmäßig bietet der 62-Jährige eine offene Sprechstunde zu Long Covid an. Bei Bedarf können Betroffene sich direkt bei ihm bzw. seinem Team vorstellen. So auch Sven Ole Müller, der kurzerhand zur Diagnostik aus dem benachbarten Thüringen nach Osthessen anreist.

Untersuchung am HKZ bringt Klarheit

Während der Spiroergometrie erkennt Edel die Problematik seines Patienten. „Die Spiroergometrie hilft dabei, die Belastbarkeit der Lunge und des Herz-Kreislauf-Systems zu ermitteln. Dabei findet zum einen ein EKG unter Belastung statt. Hinzu kommt eine Messung der Konzentration von Sauerstoff und Kohlendioxid in der Atmung", so Edel. Dazu trägt der Patient, während er in der Regel auf einem Laufband läuft oder am Ergometer fährt, eine Maske, die die Luft, die er ein- und ausatmet, untersucht. Edel fokussiert sich hier vor allem auf die aerobe/anaerobe Schwelle: „Dieser Punkt ist für Sportler wie Sven Ole Müller von großer Bedeutung. Bis zu diesem Belastungslevel nimmt der Körper gerade noch so viel Sauerstoff auf, wie er braucht. Treibt ein Sportler sich über diese Schwelle hinaus, so wird sein Körper nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt." Genau das ist der Fall bei dem Ultra-Ausdauersportler, dessen gewohnte Belastungsgrenze runtergesetzt wurde. „Ab diesem Punkt beginnen das Blut und die Muskeln zu übersäuern, was eine ernsthafte Gefahr für das Herz darstellen kann", ergänzt Edel. Übersäuertes Blut führt zu einer Verengung der Herzkranzgefäße und kann der Durchblutung des Herzmuskels damit schaden. Darüber hinaus messen die Experten in der sportkardiologischen Ambulanz den Durchmesser der roten Blutkörperchen. Nach einer Infektion mit SARS-CoV-2 können diese so verformt sein, dass ihre Funktion des Sauerstofftransports stark beeinträchtigt ist. Immer wieder beobachten Klaus Edel und sein Team solch veränderte, nicht funktionsfähige rote Blutkörperchen nach einer Corona-Infektion. Diese Blutkörperchen können Sauerstoff nur noch schwer ans Gewebe abgeben. Es resultiert Luftnot. Deren Ursache liegt nicht in der Lunge, sondern am gestörten Sauerstofftransport im Körper.

Doch was genau bedeutet dieser Befund für Sven Ole Müller. „Als Ultra-Ausdauersportler muss er sich nun nicht schonen. Er muss sich jedoch die Zeit nehmen, um seinen Körper langsam wieder auf das Niveau von vor der Erkrankung zu trainieren. Der Körper bildet gesunde rote Blutkörperchen von selbst nach. Dieser Prozess kann auf natürliche Weise durch bestimmte Nahrungsmittel unterstützt werden. Diesen Tipp konnten wir Sven Ole Müller mit auf dem Weg geben. Er sollte damit seine ursprüngliche Form schon bald wieder erreicht haben", ist Edel mit seinen Befunden zufrieden. Ebenso geht der Facharzt mit Zusatzqualifikation Sportkardiologie nicht davon aus, dass Sven Ole Müller die Symptomatik ohne sein sehr gutes Körpergefühl frühzeitig bemerkt hätte: „Im Alltag wäre diese Verschiebung der aeroben/anaeroben Schwelle sicherlich nicht aufgefallen. Da sich die Blutkörperchen allmählich von alleine regenerieren, ist nach überstandenem Long-Covid-Syndrom nicht mit Langzeitfolgen zu rechnen."

Neuer Trainings- und Ernährungsplan helfen

Auf die Frage nach der Impfung antwortet Sven Ole Müller mit einem „Ja". Sie sei schließlich für die Teilnahme an Wettkämpfen sowohl in Deutschland als auch den meisten anderen Ländern weltweit eine Voraussetzung. Deshalb hat er sich im Herbst vergangenen Jahres impfen lassen – noch vor der Infektion mit dem Virus. „Natürlich kann man im Nachhinein nicht sagen, ob die Infektion ohne Impfung ähnlich verlaufen wäre", so der Geraer. Dass die Veränderung der Blutkörperchen in einem Zusammenhang mit der Impfung steht, davon geht sein behandelnder Arzt Klaus Edel nicht aus. „Diese Symptomatik ist bekannt für Personen, die eine Covid-Infektion durchlaufen haben. Sie ist nicht als typische Impfreaktion bekannt", so Edel.

„Es braucht Geduld. Der Bedarf ist da!"

Erfahrungen zum Thema Rehasport von Kindern und Jugendlichen

Achim Hänlein, 1. Vorsitzender und hauptamtlicher Geschäftsführer des HBRS Vereins „Gesundheitssport Nordhessen", hat sich mit HBRS Pressesprecher Ralf Kuckuck über die Erfahrungen im Rehasport von Kindern und Jugendlichen ausgetauscht. Der diplomierte Sportlehrer hat im Rahmen seiner langjährigen Tätigkeit vielfältige Erfahrungen sammeln können. An 37 Standorten bietet der in Baunatal ansässige Verein Bewegungs- und Sportangebote an.

„Wir haben im Jahr 2008 erstmalig Kinder und Jugendliche mit einer ärztlichen Verordnung für den Rehasport kennenlernen dürfen", so der Vorsitzende des zwischenzeitlich über 4.000 Mitglieder großen Vereins. „In den kommenden Jahren haben wir an den Standorten Bad Wildungen, Hofgeismar, Wolfhagen und Kassel Gruppen mit Kindern und Jugendlichen gehabt. Der Zugang geschah vielfach über einen diagnostizierten Bewegungsmangel, durch das vorhandene Übergewicht der Betroffenen oder die angeborene bzw. früh erworbene Behinderung.

Am Standort Kassel existierten viele Jahre zwei Gruppen. Später haben wir die verbliebenen Teilnehmenden in eine Gruppe zusammengelegt. An vielen unserer Standorte waren immer wieder auch Kinder und Jugendliche in den ‚normalen' Gruppen mit Erwachsenen aktiv. Leider führt das selten zu dauerhafter und regelmäßiger Teilnahme.

Selbstverständlich ist es für die jungen Menschen schön, wenn sie mit mehr oder weniger Gleichaltrigen aktiv sein können. Aber es ist nicht einfach, die jungen Menschen an solche Gruppen heranzuführen. Es braucht Geduld, denn der Bedarf ist da."

Geduld hat man im Verein „Gesundheitssport Nordhessen". Und auch professionelle Strukturen. Schon sehr früh ist man in Kontakt zu Kinderärztinnen und -ärzten getreten. Hat auf die vielfältigen Chancen und Möglichkeiten durch Rehabilitationssportangebote für Kinder und Jugendliche verwiesen. „Es wird schon darauf hingewiesen, dass man in den Sportverein gehen soll, um dem Bewegungsmangel entgegenzutreten. Wichtig wäre es, wenn die verordnenden Medizinerinnen und Mediziner intensiver und häufiger auf den besonderen Wert der Angebote im Rehabilitationssport verweisen würden.

Wir bieten in unseren Angeboten Vielfalt an. Bei uns gibt es viel mehr als nur funktionelle Übungen. Spiel und Spaß kommen nicht zu kurz. Und genau das müssen wir an unsere Zielgruppen vermitteln."

Achim Hänlein zeigt sich im Austausch weiterhin optimistisch. „Durch die Folgen der Pandemie sind uns alle Gruppen von Kindern und Jugendlichen weggebrochen. Wir brauchen Geduld für den Wiederaufbau. Wir müssen da als Team denken. Wir müssen das an die Ansprechpartner*innen herantragen. Eltern und Mediziner*innen sind gleichermaßen gefordert."

Barrieren früher und heute

Ein Rückblick anlässlich des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Am 5. Mai jährte sich zum 30. Mal der Europäische Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. An vielen Orten haben sich auch VdK-Mitglieder daran beteiligt und mit publikumswirksamen Aktionen für mehr Tempo in Sachen Inklusion und Barrierefreiheit geworben. Ein Blick in die Geschichte zeigt, wie wichtig das Engagement der deutschen Behindertenrechtsbewegung ist.

Viele Menschen mit Behinderung hatten unter dem Nazi-Regime ihr Leben verloren oder waren traumatisiert von Verfolgung und Misshandlung. Das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses" von 1934 legitimierte Zwangssterilisationen von etwa 400.000 Menschen mit Behinderungen und war nur eines von vielen Instrumenten zur Vernichtung von Menschenleben.

Doch wie ging das Leben für Menschen mit Behinderungen nach dem Krieg weiter? Im Rahmen des Projekts „Mein Leben. Meine Geschichte. Meine Selbstbestimmung" hat das Bifos (Bildungs- und Forschungsinstitut zum selbstbestimmten Leben Behinderter) von 2014 bis 2017 Interviews mit 50 Betroffenen geführt. Sie schildern ihre persönlichen Erlebnisse seit den 1950er-Jahren. Ein wichtiges Thema aller Interviewten ist der mangelnde Zugang zu Bildung. Eine Beschulung oder Betreuung fand entweder in Isolation zu Hause oder direkt in einem Internat oder Heim statt: „Die Krankenhausaufenthalte haben mich damals sehr geprägt. Das waren ja immer auch Trennungen von der Mutter. (...) An unserem Wohnort Darmstadt hat sich kein Kindergarten gefunden, und die Grundschule hat sich auch geweigert, mich aufzunehmen: Aufgrund meiner Behinderung könne man die Verantwortung nicht übernehmen." (Andreas Vega, geb. 1960)

Die Unterbringung in Sondereinrichtungen war für viele Betroffene ein schmerzhafter Schock und oft der Moment, in dem sie sich selbst erstmals als „anders" wahrgenommen haben: „Ich hatte immer das Gefühl, ich würde dafür bestraft, dass ich anders bin, ich würde ausgegrenzt, weil ich nicht genauso laufen konnte wie andere Kinder." (Gisela Hermes, geb. 1958)

Ende der 1960er-Jahre schlossen sich nach und nach auch Menschen mit Behinderungen den Studierendenprotesten und anderen sozialen Bewegungen an und begannen, für ihre Rechte auf die Straße zu gehen. 1973 boten Gusti Steiner und Ernst Klee als Pioniere der Behindertenrechtsbewegung in Frankfurt am Main erstmals einen Volkshochschulkurs zu den Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen an. Das war der Anfang für viele politische Aktionen: So wurden beispielsweise ein Postamt oder die Straßenbahnschienen von Rollstuhlfahrerinnen und -fahrern besetzt, um auf die mangelnde Barrierefreiheit hinzuweisen.

Inklusion und Barrierefreiheit: Für eine freie Gesellschaft unverzichtbar! *Gerd Altmann/Pixabay*

1980 war ein Urteil des Frankfurter Landgerichts Anlass für bundesweite Demonstrationen gegen die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung: Eine Urlauberin hatte erfolgreich geklagt, weil sie sich an ihrem Urlaubsort durch die Anwesenheit von Menschen mit Behinderungen gestört fühlte. Sie bekam Recht und die Urlaubskosten teilweise erstattet, was für große Empörung unter Betroffenen sorgte. Die Forderung, die von all diesen Protesten ausging, lautete: Menschen mit Behinderungen sollten die gleichen Rechte haben wie alle anderen auch. Sie wollten gemeinsam und selbstbestimmt mit Menschen ohne Behinderung lernen, arbeiten und wohnen und bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt sein.

Seitdem ist rechtlich einiges passiert: 1994 wurde im Grundgesetz der Artikel 3 ergänzt: „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden." Es folgte 2002 das Behindertengleichstellungsgesetz, 2006 das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, 2009 die UN-Behindertenrechtskonvention und 2016 das Bundesteilhabegesetz. Und wo stehen wir heute? „Ich bin zutiefst ehrfürchtig und dankbar für die Behindertenbewegung (...), ohne sie gäbe es keinen barrierefreien öffentlichen Personenverkehr, ohne sie gäbe es keine Assistentinnen und Assistenten – also so richtig große Brocken in der Geschichte der Behindertenbewegung." (Raul Krauthausen, geb. 1980)

Doch trotz aller Erfolge auf der Ebene der Gesetzgebung, in der Praxis ist das Bild oft ein anderes. In Hessen sind gerade mal knapp die Hälfte aller Bahnhöfe und weniger als die Hälfte aller Bushaltestellen barrierefrei. In Thüringen sind die Zahlen noch schlechter. Viele Rechte von Menschen mit Behinderungen stehen heute auf dem Papier, müssen aber in der Praxis hart erkämpft werden. 2019 führte die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen eine Umfrage zu „Erfahrungen von Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen mit Behörden" durch. Daraus geht hervor, „dass sich nur zehn Prozent der Befragten von zuständigen Sachbearbeitern und Sachbearbeiterinnen kompetent beraten fühlten". Anträge brauchen zu viel Zeit, bis sie bearbeitet werden, oder werden nicht an die richtige Stelle weitergeleitet und stattdessen abgelehnt.

Als Fazit bleibt zu sagen, dass die sozialpolitischen Forderungen nach mehr Selbstbestimmung und Barrierefreiheit nach wie vor aktuell sind. Vor allem die bürokratischen Barrieren, die Menschen am Wahrnehmen ihrer Rechte hindern, müssen endlich abgebaut werden.

Katinka Götz

HBRS Sportlerehrung am 12. November 2022

Kartenvorverkauf startet in Kürze

Am 12. November 2022 wird die diesjährige HBRS Sportlerwahl stattfinden. Tragen Sie sich diesen wichtigen Termin in Ihrem Kalender ein. In Kürze wird der Kartenvorverkauf starten. In unserem HBRS*direkt* werden wir Sie auf dem Laufenden halten.